

# Bilder zur Geschichte Backnangs

Herausgegeben von Helmut Bomm

Alte Ansichtskarten und Fotos aus der Zeit um die Jahrhundertwende sind wahre Zeitdokumente. Über wertvolle und umfangreiche Kollektionen verfügen der Heimat- und Kunstverein, Franz Skarpil und das Stadtarchiv. In Band VI der Schriftenreihe des Heimat- und Kunstvereins wurde die Postkartensammlung von Ruth und Hermann Bareiss veröffentlicht. In dieser ersten Ausgabe der Schriftenreihe der Stadt folgt nun die Sammlung von Hilde Latschar nach, um im Laufe der Jahre einen Gesamtüberblick zu bekommen. Für Hinweise auf weitere private Sammlungen ist das Stadtarchiv sehr dankbar.

Das alte Bildmaterial verschafft die Möglichkeit, die Geschichte eines Gebäudes oder von Stadtteilen darzustellen. Als Beispiel sei hier das Bandhaus herausgegriffen, nachdem nun alte Bilder vorhanden sind über den baulichen Zustand vor der Aufstockung des Gebäudes im Jahr 1905. Es sind dies einmal ein etwas verblaßtes Foto aus der Sammlung Bareiss mit dem Vermerk: „Um 1900 × Urgroßmutter Winter und Tante Sofie.“

Die zweite Aufnahme, vermutlich das älteste Stadtfoto, zeigt ebenfalls das Bandhaus im ursprünglichen Zustand zwischen Stadtturm/Helferhaus und Stiftskirche. Die alte Glasplatte aus der Zeit vor der Jahrhundertwende befindet sich im Besitz des Fotogeschäfts Fleischer und wurde jüngst aufgrund von Nachforschungen im Auftrag des Stadtarchivs entdeckt. Besonders diese alte Aufnahme zeigt, daß die Proportionen des Bandhauses im Rahmen der Stiftsgebäude im Stadtbild noch stimmten.

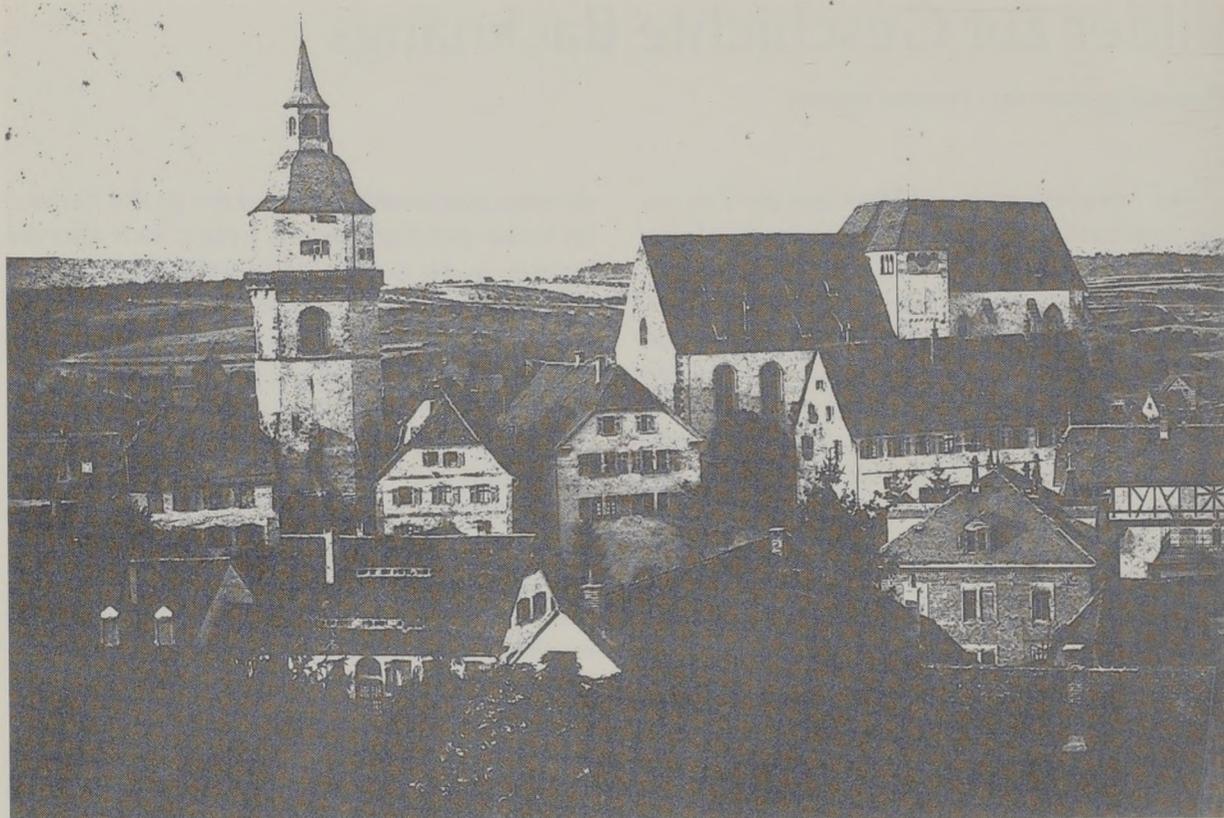
Das Bandhaus war einst vom Stift als Kornhaus benützt worden, in dem neben der Zehntscheuer der dem Stift zustehende „Zehnt“ (jede zehnte Garbe auf den Feldern) untergebracht wurde. In einem Bericht von 1583 heißt es über das Bandhaus: „ain new gebawener Korncast . . .

darunter das Bindthauß vnnd der große Keller.“ Im Keller des Kornkastens befand sich also die Küferei, in der die Fässer hergestellt (gebunden = Bandhaus) wurden sowie der Weinkeller. Die großen Räume im Untergeschoß werden heute vom Verein zur Förderung der Kleinkunst Maulwurf und beim Straßenfest genutzt.

Vom Bandhaus standen nach dem großen Stadtbrand von 1693 noch die Kellerräume und die starken Mauern der beiden Stockwerke; die Innenräume und das Dachgeschoß waren abgebrannt. Der Wiederaufbau war relativ einfach: Der Zimmermann Hans Heinrich Höscher machte zwei Gebälke und den Dachstuhl. Der Wiederaufbau erfolgte 1697 nach der von J. U. Heim im Jahr 1695 gefertigten Zeichnung.

Im Jahr 1837 erwarb die Stadt das Bandhaus und baute es zu einem Schulhaus um, in das 1842 die Lateinschule einzog. Nachdem im Jahr 1901 die Lateinschule mit der Realschule verbunden worden war, wurde das Raumproblem dadurch gelöst, daß dem alten Bandhaus 1905 ein weiterer Stock aufgesetzt wurde. Dadurch war jedoch das Haus ungewöhnlich hoch geworden und paßte nicht mehr so recht in den Rahmen der Stiftsgebäude hinein. Es erhielt deshalb eine Giebelverschnörkelung (Jugendstilgiebel), die den Eindruck der ungewöhnlichen Höhe mindern sollte. Bei einem Umbau 1958/59 wurde der Jugendstilgiebel durch ein sogenanntes Krüppelwalmdach ersetzt.

Nachdem im September 1970 die Max-Eyth-Realschule ihren Neubau bezogen hatte, war von nun an das Bandhaus das alleinige Domizil der Schickhardt-Realschule. Im Oktober 1985 beschloß der Gemeinderat, im Zuge der Neuorganisation der Schulen, die Schickhardt-Realschule künftig in einem Anbau neben der Möriekeschule (Seminargebäude) unterzubringen. Dadurch sollen dann das Bandhaus und Turmschulhaus für kulturelle Zwecke frei werden.



*Dieses weit vor 1900 zu datierende Foto zeigt das Bandhaus zwischen Stadtturm/Helferhaus und Stiftskirche in seiner ursprünglichen Höhe.*



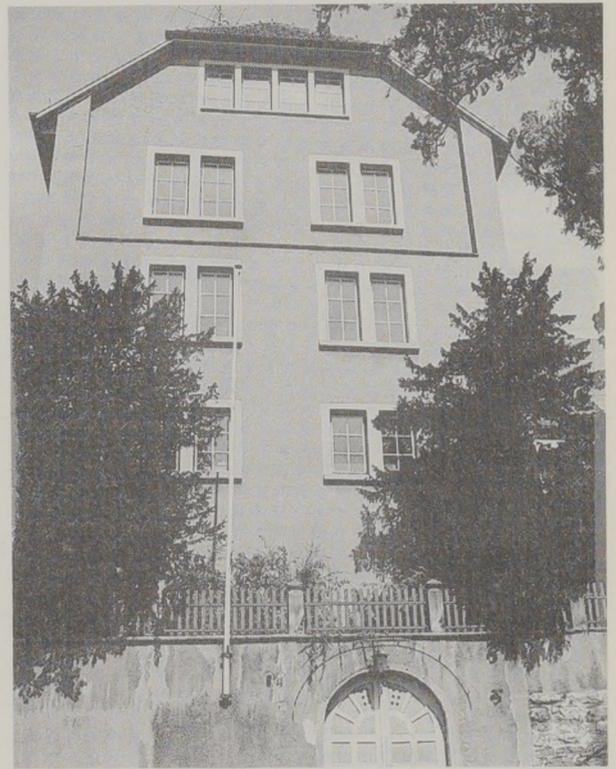
*Das „um 1900“ gemachte, etwas vergilbte Foto zeigt das Bandhaus ebenfalls noch in seiner ursprünglichen Größe.*



Die alte Postkarte, entstanden nach der Aufstockung im Jahr 1905, zeigt deutlich die nunmehr ungewöhnliche Höhe des Bandhauses, das nun nicht mehr in das seither harmonische Bild paßt.



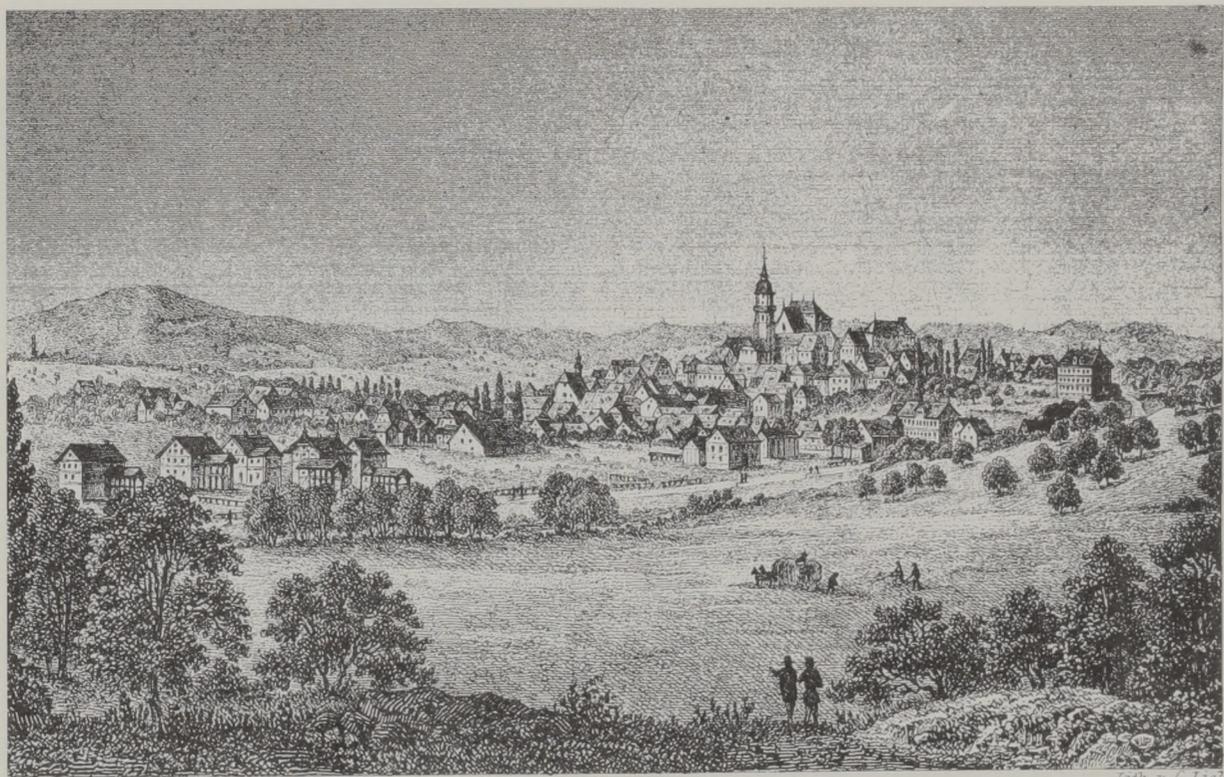
Der Jugendstilgiebel wurde vielfach als „häßliche Fassade“ bezeichnet.



Der Jugendstilgiebel wurde bei einem Umbau 1958/59 beseitigt. Das Bild zeigt die Ansicht heute.



„Ansicht von Backnang – C. F. Angerbauer Lithographie. Nach der Natur gezeichnet von H. Hebra, zu finden bei Ellmayr in Stuttgart, gedruckt von Hekler.“ Um 1830. 31,1×42,3. Scheffold Nr. 287. Als Postkarte gedruckt.



## BACKNANG.

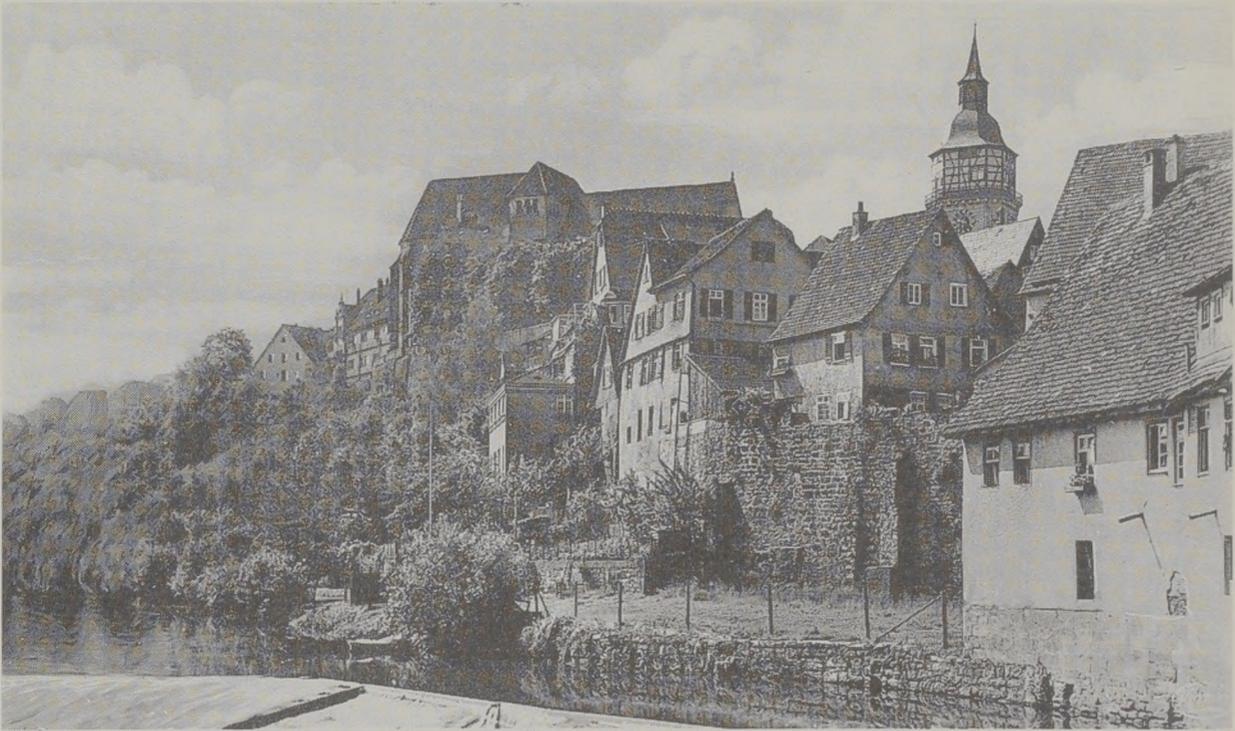
Ansicht von Backnang. Lithographie von C. Lieb, 14,6×8,4. Veröffentlicht in der Oberamtsbeschreibung von Backnang 1871 und als Postkarte gedruckt.



*Teilansicht der Stadt. Die Postkarte wurde am 23. Januar 1916 von der Post gestempelt.*



*Blick vom Freithof auf die Bleichwiese und den Koppenberg. Die Postkarte ist nach 1931 entstanden, dem Jahr des Bürgerheimbaus.*



**Bäcknang.** Von den Grafen von Calw als Murrgraafen kam Bäcknang um 1050 an die Markgrafen von Baden. Diese errichteten 1116 hier ein Augustiner-Chorherrenstift. 1235 wurde Bäcknang mit einer festen Mauer umgeben und damit zur Stadt ernannt. Durch Heirat kam diese 1296 an Graf Eberhard den Erlauchten. 1534 wurde das Stift aufgehoben und verstaatlicht. 1645 brannte ein großer Teil der Stadt ab, und 1693 richteten die Franzosen große Zerstörungen an.

*Die Postkarte stammt aus der Zeit 1936/37, denn das Fachwerk am Stadtturm wurde 1935 freigelegt, das zur Wolfschen Mühle gehörende Gebäude am rechten Bildrand ist im Februar/März 1938 abgebrochen worden. Die Karte wurde von der Post gestempelt am 1. Juni 1942.*



*Das Foto von den Gerberhäusern an der Murr entstand in den 20er Jahren.*



*Die beiden Postkarten von der Partie am Burgberg stammen aus den Jahren nach 1935.*



*Bachnang*



Die Postkarte wurde am 28. Januar 1964 von der Post gestempelt. Das Bild zeigt noch die Eisenhandlung Sauer links. Der Wochenmarkt wurde bis Ende 1977 auf dem Areal „Am Obstmarkt“ abgehalten.



Die Postkarte mit einem Teil der Marktstraße und dem Rathaus ist vor 1969 entstanden, denn das Gasthaus zum „Bären“ wurde in diesem Jahr abgebrochen. Das schöne Wirtshauschild befindet sich im Museum Helferhaus.



Die Postkarte Marktstraße im Schnee stammt aus den ersten Nachkriegsjahren, als die Autokennzeichen in der amerikanischen Besatzungszone noch AW lauteten, Amerikanische (Zone) Württemberg, im Volksmund „Armes Württemberg“ genannt. Das Auto vor dem damaligen Feinkostgeschäft Specht (links) trägt die AW-Nummer.



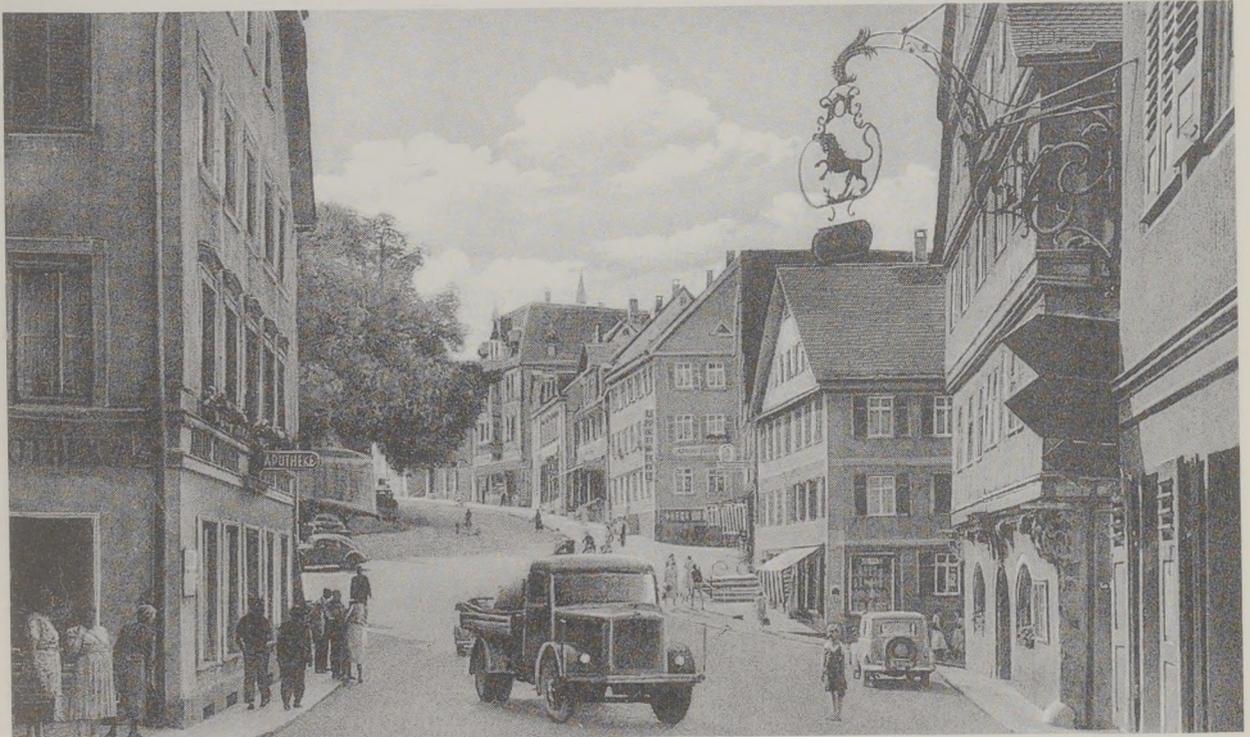
Bäcknang, Seminar

Am 25. September 1963 wurde die Karte vom Seminar postalisch gestempelt.



Bäcknang, Rathaus

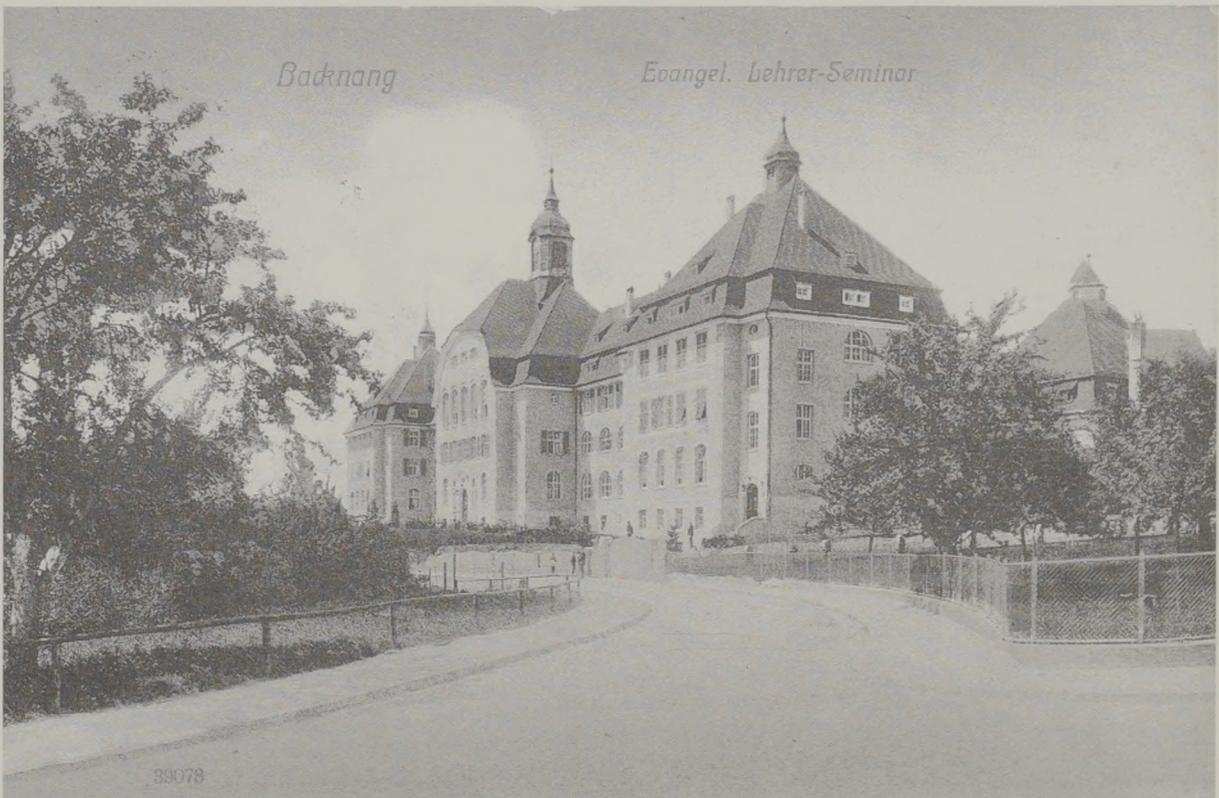
Die Postkarte vom Rathaus trägt auf der Rückseite den handschriftlichen Vermerk: 1936.



Diese Postkarte von der Marktstraße ist am 21. Mai 1962 von der Post gestempelt.

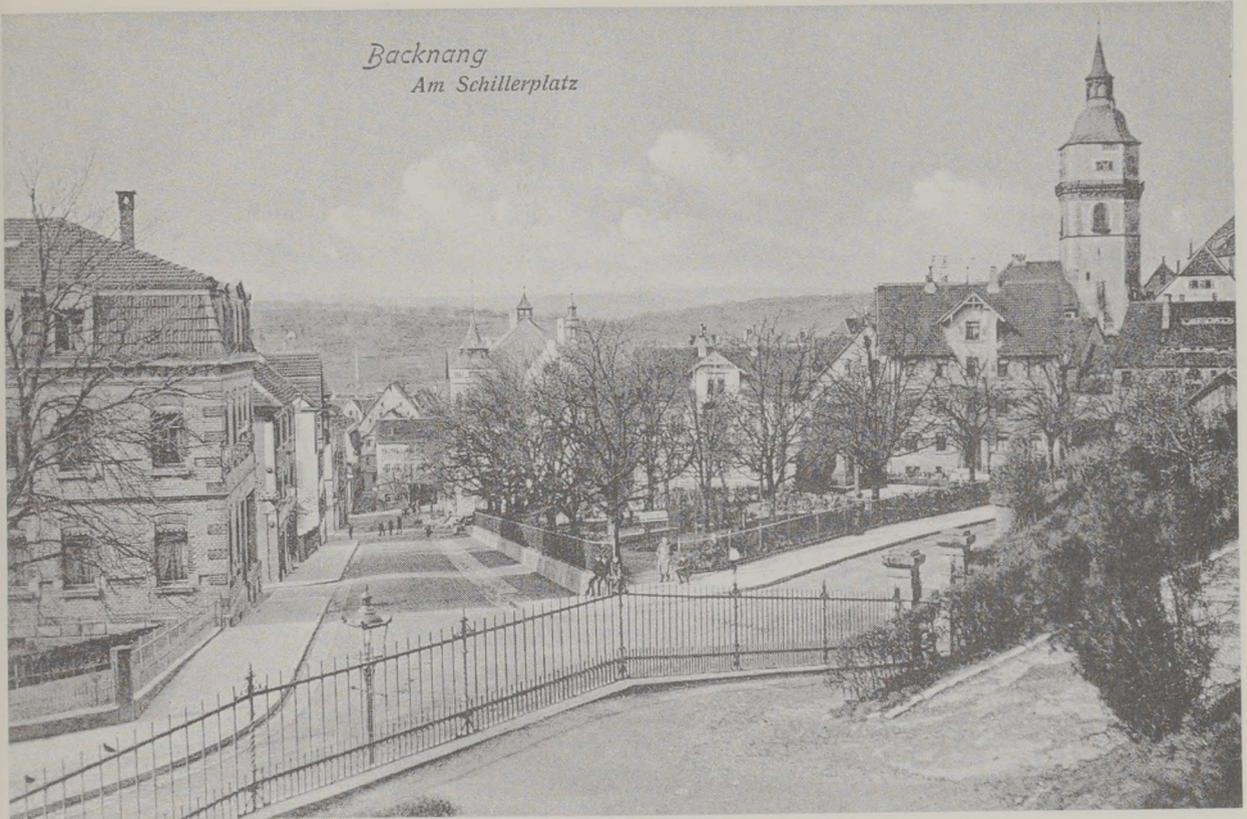


*Im Jahr 1964 wurde diese Postkarte vom Bahnhof verschickt.*



*Die imposante Karte vom evangelischen Lehrerseminar trägt den Poststempel vom 20. Juli 1913.*

*Backnang  
Am Schillerplatz*



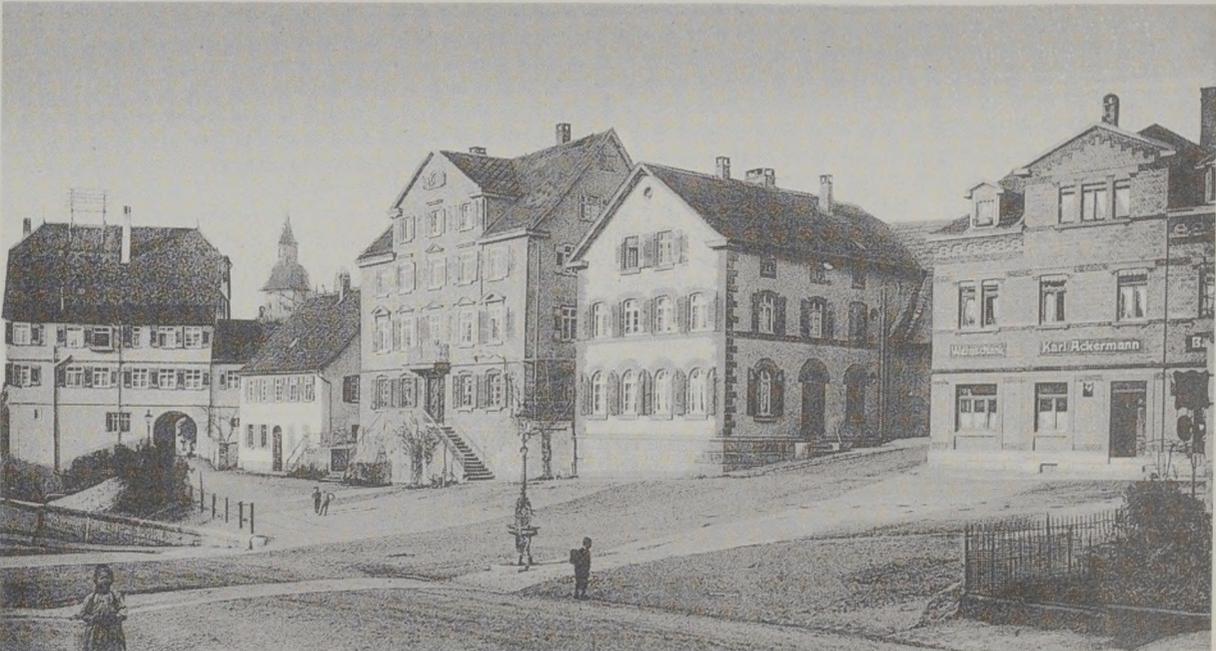
Die alte Postkarte „Am Schillerplatz“ zeigt noch links das Gebäude Albertstraße 18, früher Gastwirtschaft „Schillerhof“, später Sitz des Amtsarztes, das im Dezember 1970 abgebrochen wurde.



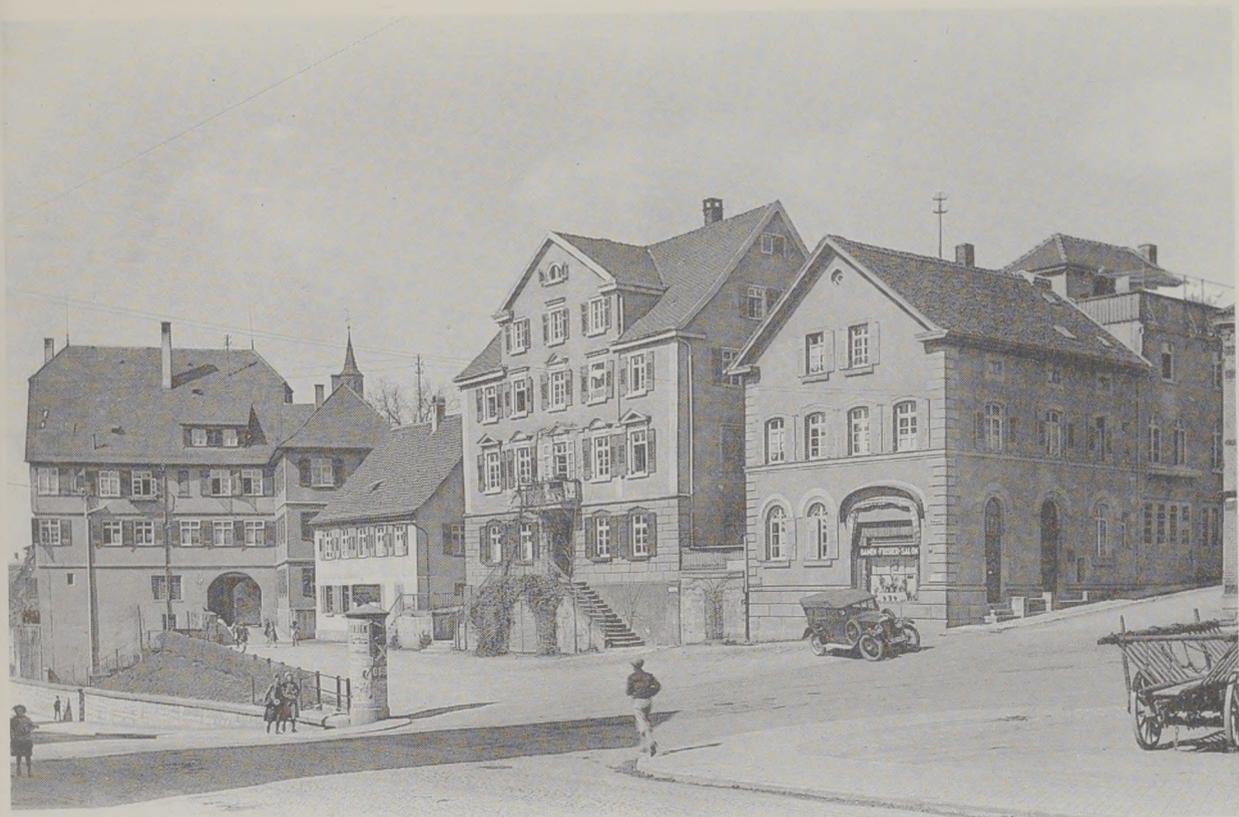
Der Stiftshof im Jahr 1934.



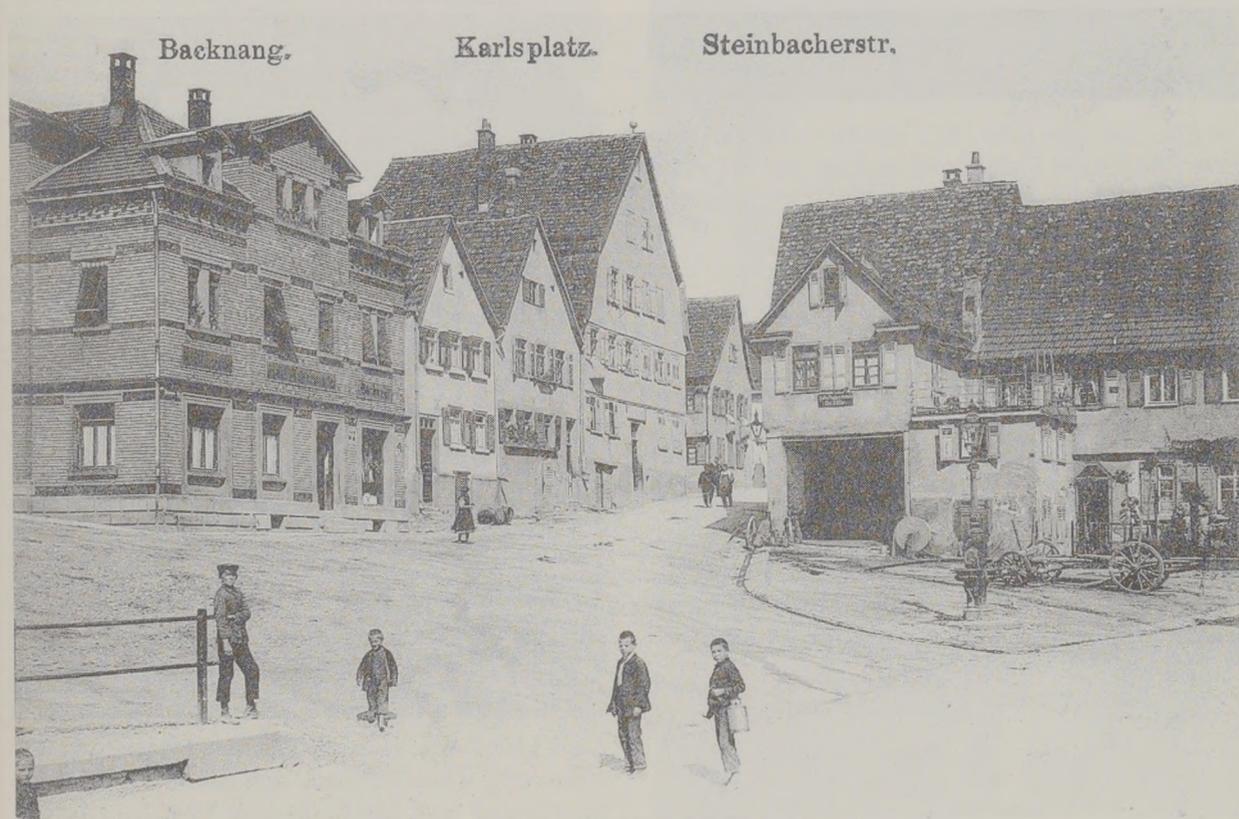
*Im Zuge des Neubaus der Aspacher Brücke 1911/12 erhält das frühere Gasthaus „Krone“ einen hübschen Umgang (Arkaden) und auf der gegenüberliegenden Brückenseite ein malerisches Brückenhäuschen. Die Einweihung der Brücke mit Arkaden und Brückenhäuschen erfolgte am 19. Februar 1912.*



*Die beiden Bilder zeigen den Burgplatz. Bild oben ist um die Jahrhundertwende entstanden. Das Bild S. 129 oben, entstand einige Jahre später, zeigt es doch bereits den Finanzamtsanbau rechts vom Durchgang zum Stiftshof, der den Stadtturm fast verdeckt. In dem Gebäude hinter dem alten Automobil befand sich ein Damen-Frisiersalon (heute Johannes-Apotheke).*



Burgplatz, vergleiche Bild S. 128 unten.



Die Steinbacher Straße (seit 1929 Eugen-Adolff-Straße) mündete beim Haus Schmied-Kübler in die Stuttgarter Straße. Die Postkarte, die zwischen 1905 und 1910 entstanden sein muß, trägt die Bezeichnung „Karlsplatz“. Eine solche Bezeichnung gab es amtlich nicht. Wahrscheinlich wurde der Platz im Volksmund so genannt nach dem Besitzer der Bäckerei mit Weinausschank Karl Ackermann (links).



Ein Bild aus dem Jahr 1912 von der neuen Aspaicher Brücke mit Brückenhäuschen. Am 20. April 1945 wurde die Brücke von deutschen Soldaten gesprengt.



Der „Stern“ war eine der ältesten Wirtschaften in Backnang. Das Gebäude überstand den großen Stadtbrand von 1693. Im Jahr 1940 wurde das Fachwerk freigelegt. Damit war der „Stern“ das älteste Backnanger Fachwerkhaus, da die Gebäude im Stadtkern dem Stadtbrand zum Opfer gefallen waren. Der stolze Fachwerkbau fiel im Jahr 1975 dem Straßenbau zum Opfer.



Das nach dem Stadtbrand von 1693 wiederaufgebaute Gebäude brannte im Jahr 1906 ab. Der Besitzer, Bäcker Gottlieb Kinzer, baute es 1907 in der Form, wie es die alte Postkarte zeigt, wieder auf. 1936 erwarb die Volksbank das Gebäude Kinzer, Schillerstraße 18, und bezog es nach kurzem Innenumbau.



Uhlandstraße 7: Brot- und Feinbäckerei Louis Bacher.



BACKNANG, Karlsplatz mit Ackermann's Weinschänke

Die Postkarte oben ist von der Post gestempelt am 19. Juni 1911. Die Ackermann'sche Weinschänke war später Café Riekert und schließlich Domizil der Firma Hemden-Schwarz.



Weissacherstraße

Backnang.



Alte Postkarte von der Weissacher Straße, die seit Juli 1929 Stuttgarter Straße heißt. Rechts die Restauration „Zum wilden Mann“. Das Gebäude wurde im Mai 1971 abgebrochen (heute „Alte Post“).

Weissacherstraße mit  
Gasthaus z. Rößle.

Backnang.



Das Gasthaus zum „Rößle“ an der Stuttgarter Straße wurde 1971 abgebrochen, hier befindet sich heute der Adenauerplatz.



Hinter dem Gasthaus „Röble“ standen die alte Turnhalle und das Feuerwehrgerätehaus. Das Foto zeigt die Feuerwehrmänner mit der 1924 angeschafften ersten Autospritze.



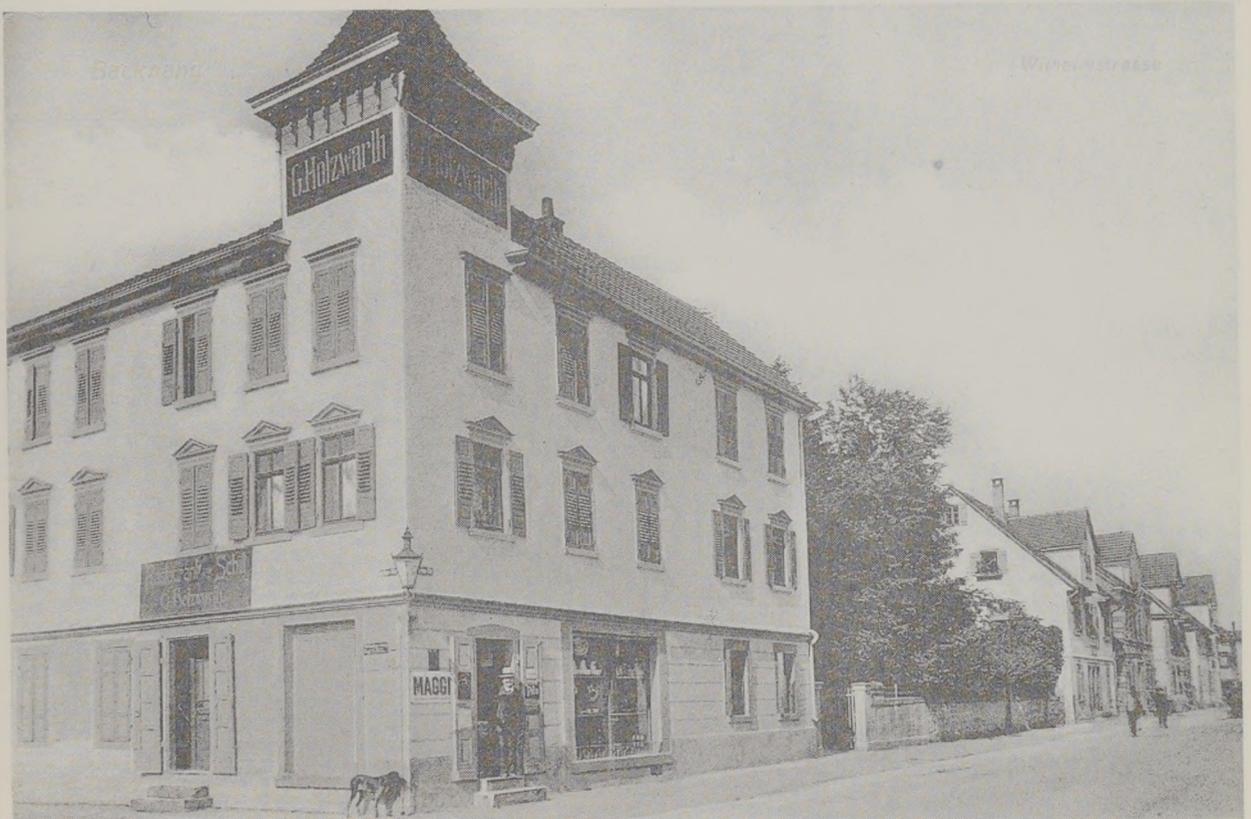
*Backnang*

*Weissacherstrasse und Timmeramt*

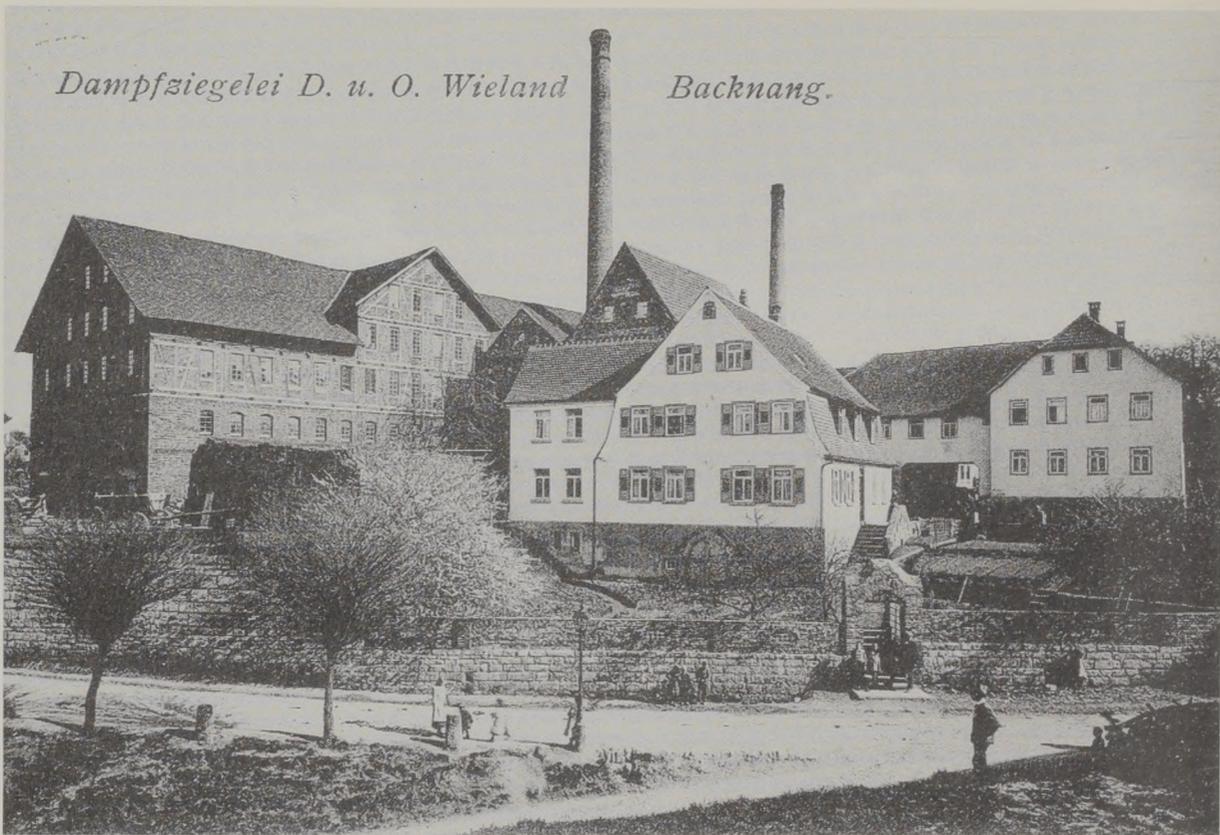
Die Stuttgarter Straße (vor 1929 Weissacher Straße) stadtabwärts; links das Gasthaus zum „Röble“.



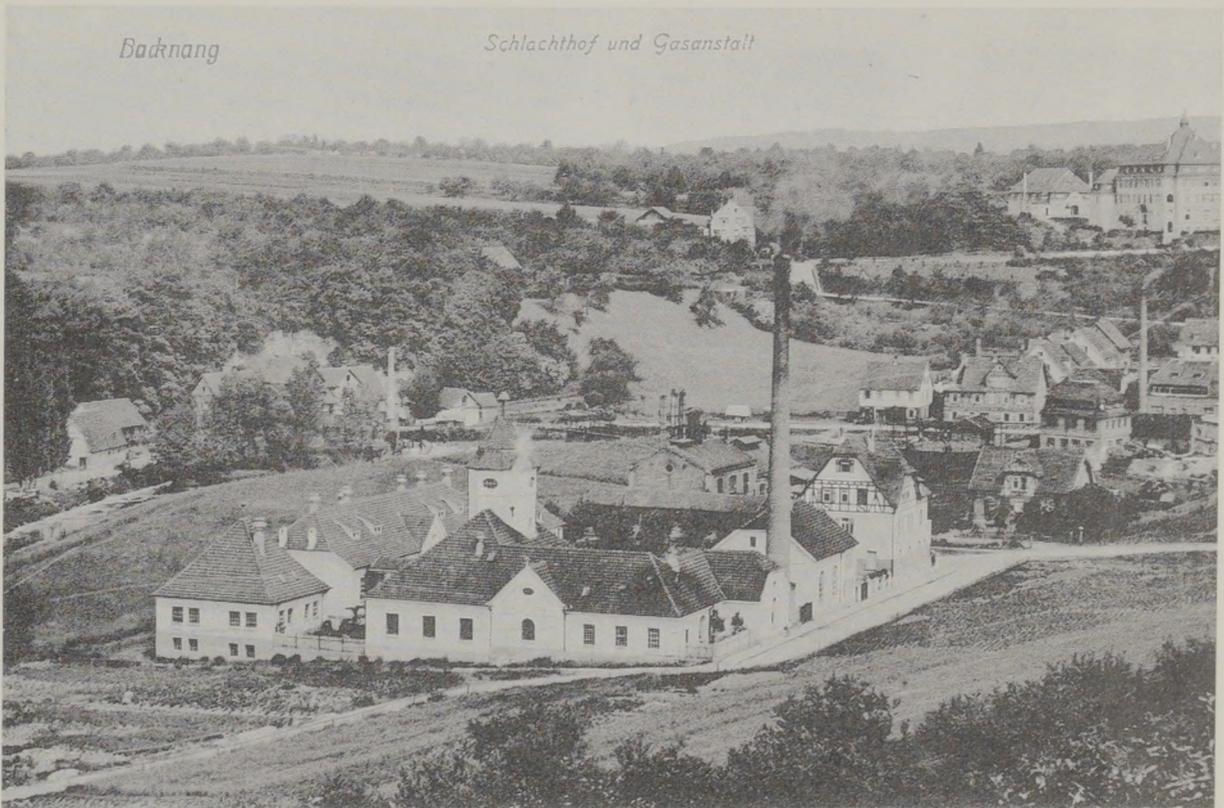
Der Abbruch des städtischen Dreifamilienhauses Stuttgarter Straße 31 erfolgte 1934/35.



Das frühere Restaurant zum „Schiff“, Gerberstr. 20, von G. Holzwarth, Eckhaus zur Wilhelmstraße.



Die frühere Ziegelei Wieland, Maubacher Straße 12, wurde am 22. Juli 1940 durch einen Großbrand vernichtet. Die Postkarte wurde am 1. Januar 1918 gestempelt.



Die Postkarte vom Schlachthof und der Gasanstalt stammt aus den Jahren nach 1909, denn das Leherseminar rechts oben im Bild wurde in diesem Jahr eingeweiht.



Backnang  
Uhlandstrasse

*Blick in die Uhlandstraße.*



Backnang.  
Uhlandstrasse.

*Drei alte Häuser in der Uhlandstraße.*



*Das schlimmste Hochwasser nach 1893 erlebte die Stadt am 9. September 1912. Die Aspacher Brücke war nach den Erfahrungen beim Hochwasser vom Februar 1893 gebaut und am 19. Februar 1912 dem Verkehr übergeben worden. Am 9. September 1912 war die Aspacher Brücke 80 Zentimeter überspült worden, so daß es einen verheerenden Rückstau gab.*





*Das überschwemmte Murrthal bei der Spinnerei Adolff am 9. September 1912.*



*Unterhalb der Aspacher Brücke am Kalten Wasser.*



*Der Kindergarten Ölberg im Jahr 1932 auf dem Freithof mit Schwester Frida und Tante Fanny.*



*Das Dritte Reich beginnt: Feldgottesdienst der Backnanger SA auf dem Turnplatz am 12. März 1933.*



Backnang, Hochwasser, 9. September 1912. Ecke Graben und Schillerstraße mit Weinwirtschaft Kinzer.



*Der Backnanger Rathausaal 1991.*



*Die vom Stadtturm gemachte Aufnahme des Backnanger Rathauses zeigt deutlich die enorme Bau-  
masse des stolzen Fachwerkgebäudes.*